



Kommentar:

18.04.2019 (AMI) – Marktteilnehmer in Deutschland berichten von einem nach wie vor sehr ruhigen Geschäftsverlauf, doch so langsam geraten Rapserezeuger, zumindest die, die noch größere Mengen alterntige Ware vor sich herschieben, unter Zugzwang. Der Auslagerungsdruck wächst von Woche zu Woche, schließlich wollen die Lager bis zum Erntebeginn geräumt sein. Gleichzeitig sinken die Hoffnungen auf Preissteigerungen im Übergang auf die neue Ernte, vor allem unter Berücksichtigung jüngster Preisentwicklung. Inlandsraps vom Erzeuger ist auf Wochensicht um 10 auf 335 EUR/t abgerutscht und hat sich dem schwachen Vorjahresniveau damit von oben her deutlich angenähert habe. Vom Terminmarkt kommt keine Unterstützung und die Verarbeiter sitzen, dank guter Versorgung mit Raps aus dem Ausland in den Preisverhandlungen am längeren Hebel.

Kontrakte ex Ernte 2019 werden dem Vernehmen nach kaum besprochen, Abschlüsse haben noch Seltenheitswert. Grund ist dabei vor allem die Zurückhaltung der Erzeuger. Niemand will sich verkalkulieren und vertraglich festgelegte Mengen am Ende nicht liefern können oder zu früh zu günstig verkaufen. Das Extremjahr 2018 scheint viele vorsichtiger agieren zu lassen.

Das Angebot an Rapsschrot ist auf den vorderen Terminen sehr begrenzt, Ölmühlen sind beinahe ausverkauft und jene, die unbedingt kaufen müssen bezahlen zum Teil überdurchschnittlich hohe Preise, um noch an Ware zu kommen. Ansonsten sind die meisten Mischfutterhersteller bis Juli noch gut gedeckt, weshalb Rapsschrot der alten Ernte kaum nachgefragt wird. Dafür ist Rapsschrot der neuen Ernte ab August immer mehr im Gespräch, die Nachfrage von Mischfutterbetrieben etwas reger. Einerseits müsste das Kaufinteresse steigen und andererseits die Preise zulegen, damit die Ölmühlen wieder Geschäfte eingehen und der Markt in Schwung kommt, meinen Marktteilnehmer.

Am Sojaschrotmarkt werden zwar hier und da immer mal wieder kleine Mengen nachgefragt, aber diese Umsätze sind kaum nennenswert. Das Sojaschrotangebot dürfte nach jetzigem Stand nicht knapp werden. Käufer warten deshalb weiterhin ab und spekulieren auf Vergünstigungen.

Die Rapsölpreise zeigen sich stabil, mit 708 EUR/t fob Hamburg wird genau so viel wie in der Vorwoche verlangt. Marktteilnehmern zufolge gibt es derzeit keine eindeutigen Impulse, was sich auch am Terminmarkt in mal festeren, mal schwächeren Rapskursen zeigt, die letztlich aber Nahe der Marke von 360 EUR/t bleiben – und das schon seit Wochen. Reichliche Rapsvorräte in der Ukraine und das avisiert steigende Angebot aus Kanada am EU-Markt heben die Aussicht auf eine äußerst komfortable Importversorgung bzw. Angebots- und damit Preisdruck aus diesen beiden Ländern. Dem steht jedoch die geringere Versorgung mit eigenem Raps und die Aussicht auf erneut kleine Ernten in manchen EU-Staaten – darunter Frankreich und Deutschland als bedeutendste Rapserezeuger der Gemeinschaft – entgegen. Steigender Angebotsdruck aus Drittstaaten ja, steigender Importbedarf aber ebenfalls ja – beides könnte sich Marktteilnehmern zufolge nahezu aufheben. Was für den Rohstoffmarkt gilt, lässt sich auch auf die Nachprodukte übertragen: Das Fehlen richtungsweisender Impulse hält die Preise stabil und lässt die Märkte weiter abwarten.

Eine deutliche Preisbewegung hat es indes beim Sojaöl gegeben, dass sich auf Wochensicht um 18 auf 627 EUR/t vergünstigt hat. Festere Vorgaben von den Sojaschrotkurse in Chicago konnten den Rückgang nicht stoppen.

© AMI GmbH 2019